Laibacher Zeitung.

Nr. 225. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7·50. Montag, 2. Oktober. Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr. 1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. September d. J. dem Briefträger Martin Jacob in Wien, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Pflichterfüllung, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat den Postsecretär Wilhelm Groß zum Postrathe in Graz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Wahlcampagne in Deutschland.

Angesichts der Absicht der national-liberalen Partei in Deutschland, auch bei den bevorstehenden Wahlen wesentlich in Gemeinschaft mit der Fortschrittspartei zu Werke zu gehen, bringt die ministerielle „Provinzial-Correspondenz" ein ausführliches Exposé über die Stellung der deutschen Regierung, dessen Hauptpassus lautet:

„Der Regierung unseres glorreichen und ehrwürdigen Kaisers und Königs ist es gelungen, das conservative und liberale Bedürfnis, welche den Doppeltrieb jedes gesunden nationalen Lebens bilden, immer mehr zu versöhnen und hiedurch gerade dem deutschen Bürgerthum ein Gefühl der Befriedigung und der Zuversicht auf die weitere Entwicklung zu gewähren, eine Zuversicht, die sich auch unter den vielfachen Bedrängnissen der augenblicklichen wirthschaftlichen Lage, deren Schwierigkeit durch allgemeine Weltverhältnisse bedingt ist, nicht erschüttern läßt.

„Je mehr aber die Regierung sich bewußt ist, den Ausgleich echt conservativer und wahrhaft freisinniger Bedürfnisse des Volkes erstrebt und theilweise erreicht zu haben, desto mehr darf sie erwarten, daß das Anerkenntnis dieses Erfolges und der feste Wille des deutschen Bürgerthums, denselben zu wahren und weiter zu entwickeln, auch bei den Wahlen zum Ausdruck gelange. Hierauf gründet sich die Zuversicht, daß sich aus den alten politischen Parteien, deren Gegensätze zum großen Theil auf überwundenen Zuständen beruhen, neue Gruppen herausbilden, welche, wenn auch von verschiedenen Standpunkten ausgehend, sich doch in dem Streben vereinigen, die Regierung in der kräftigen Durchführung des begonnenen Werkes aufrichtig und entschieden zu unterstützen.

„Einer der bedeutendsten Führer der national-liberalen Partei, der Präsident des Abgeordnetenhauses, von Bennigsen, hat in einem Augenblicke wichtiger Entscheidung das dringende Bedürfnis einer festen Mehrheit betont, auf welche die Regierung sich bei der Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben stützen könne, einer nationalen Mehrheit aus conservativen und aus liberalen Kreisen, in welcher alle diejenigen, die entschlossen seien, mit einer energischen und nationalen Regierung zu gehen, fest zusammenstehen.

„Mit dieser Forderung, welche gerade im Gegensatze zu dem Verhalten der Fortschrittspartei ausgesprochen wurde, steht das jetzige Wahlbündnis der National-Liberalen mit der Fortschrittspartei in schroffem Widerspruche. Es wird abzuwarten sein, inwieweit die Wähler „in den Kreisen des deutschen Bürgerthums und der selbständigen und selbstbewußten Landbevölkerung", welche die ebenso conservative wie freisinnige Politik des Kaisers und Königs auch ferner ernstlich unterstützen wollen, sich zur Stärkung einer Partei herbeilassen, welche dieser Politik in den entscheidensten Momenten entgegengetreten ist, ob sie nicht vielmehr ernstlich mitwirken wollen, der Regierung „in einer nationalen Mehrheit aus conservativen und liberalen Kreisen" eine feste Stütze zur besonnenen und kräftigen Durchführung der Aufgaben zu gewähren, welche ihr unter den jetzigen schwierigen Zeitverhältnissen gestellt sind."

Die finanzielle Lage in Frankreich.

Die Staatsfinanzen Frankreichs fangen an, trotz des Darniederliegens der Geschäfte und des Unternehmungsgeistes in dem Maße aufzublühen, daß man bereits an eine Entlastung des Einnahme-Budgets denken kann. Bei dem gegenwärtigen Stande des Geldmarktes — wo der Discontosatz auf dem offenen Markte in London seit Monaten unter 2, ja 1 Perzent steht — kann die Convertierung der fünfperzentigen Rente in dreiperzentige nicht mehr länger verschoben werden. Leroy-Beaulieu nimmt an, daß mit dieser Conversion wenigstens 34 Millionen Francs jährlich erspart werden können. Im ersten Semester 1876 haben die Steuern eine Mehreinnahme von 70 Millionen ergeben. Durch Reduction der Jahresrate der Rückzahlungen an die Bank von 150 auf 120 Millionen werden die jährlichen Ausgaben um 30 Millionen vermindert. Die Reduction der Zinsen der Schatzscheine wird 5 Millionen ergeben und die verbesserte Einrichtung einiger Steuern, namentlich der Grundsteuer, 11 Millionen. Zusammen können also schon von den nächsten Jahren an 150 Millionen Francs an Einnahmen erspart werden. Leroy-Beaulieu schlägt nun vor, dafür folgende Steuern aufzuheben: 1. Die Auflage auf dem Transporte mit langsamer Geschwindigkeit (mit 22 Millionen); 2. ein Drittheil der Stempelabgabe auf Handelseffecten (mit 13 Millionen); 3. Reduction der Taxe der Briefe im Inland auf 15 Centimes (mit 19 Millionen); 4. des Eingangszolles auf fremde Steinkohlen (mit 12 Millionen); 5. der statistischen Eingangsabgabe (mit 5½ Millionen); 7. der Steuer auf Oele (mit 6 Millionen); 7. der Steuer auf Seife (mit 5½ Millionen); 8. der Steuer auf Papier (mit 12½ Millionen); 9. ein Abstrich an der Umschreibgebühr bei Hinterlassenschaften ꝛc. (mit 40 Millionen); 10. Reduction des Preises der Telegramme auf 70 Centimes (mit 5 Millionen); 11. Aufhebung der Auflage auf Cichorien (mit 5½ Millionen); 12. Erleichterungen in den Posttaxen auf gedruckte Sachen, einschließlich Zeitungen, recommandierte Briefe und Geldsendungen (mit 4 Millionen); zusammen 150 Millionen. — Dieser Vorschlag — schreibt mit Bezug hierauf die „N. fr. Pr." — kann nur als angemessen betrachtet werden, weil er eine Vereinfachung der Steuerverwaltung anstrebt und die Erleichterung der Production im Auge hat. Die Finanzgebarung Frankreichs aber verdient im höchsten Grade die Aufmerksamkeit der Staatsmänner, namentlich in den Ländern mit Deficit; denn daß ein Staat, welcher erst 1870/71 130,000 Männer in den besten Arbeitsjahren und 10,000 Millionen Francs an Kriegskosten und Contribution verlor, trotz einer allgemeinen Welthandelskrisis schon nach fünf Jahren wieder Ueberschüsse in seinem Haushalte hat, ist im vollen Sinne des Wortes „noch nie dagewesen!"

Vom Kriegsschauplatze.

30. September.

Seit 27. d. M. ist die Schlacht, beziehungsweise eine Reihe von Gefechten, im Moravathale wieder im Gange. Und zwar scheint hauptsächlich an zwei Punkten gekämpft zu werden, bei Alexinac und südlich bei Zupovac. An dem Gefechte vom 27. d. nahm nur ein Theil der Besatzung von Alexinac, unter dem Befehl des Commandanten von Alexinac, Oberst Popović, theil. Es gelang den Serben die beiden von den Türken unterhalb des alexinacer Brückenkopfes über die Morava geschlagenen Pontonbrücken zu zerstören. Da auch die Brücke der Türken oberhalb Alexinac bei Trnjan von den Serben gesprengt wurde, so dürften diese jetzt vorläufig neue Versuche der Türken, den Fluß zu überschreiten und einen Vorstoß auf dem rechten Ufer desselben zu unternehmen, nicht mehr zu befürchten haben. Uebrigens haben sich dieselben, wie dem „N. W. Tagblatt" bereits unter dem Datum des 26. aus Deligrad telegraphisch gemeldet wurde, auf eine Meile von der Morava zurückgezogen. Ueber den Ausgang des, wie es scheint, bedeutenderen Gefechtes vom 28. d. und denjenigen der „großen Schlacht", welche gestern im Moravathale geliefert werden soll, ist zur Stunde noch nichts bekannt. Es wird aus Belgrad nur gemeldet, die serbische Armee habe bis zum Nachmittag um 4 Uhr bedeutende Vortheile errungen.

Feuilleton.

Der Teufels-Capitän.*

Roman von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Der junge Mensch fuhr zusammen. Eine glühende Röthe überflog plötzlich seine wohlgeformten Züge.

Zilla hatte seine Gefühle errathen, was nicht schwer bei einem so hübschen Burschen war.

„Ah, du weißt?" murmelte er. „Das ist wunderbar. Aber ich möchte nur auch —"

Er hielt plötzlich inne und winkte ihr, ihm zu folgen. Er wollte gern ohne das Beisein der anderen von ihr hören.

„Ihr habt recht," flüsterte sie ihm zu. „Was ich Euch noch zu verkünden habe, ist nur für Euer Ohr allein."

Als beide sich von den übrigen so weit entfernt hatten, daß diese ihr Gespräch nicht mehr hören konnten, begann Zilla.

„Hört mich an," sagte sie. „Ihr seid jung, Ihr liebt, Eure Züge sind sanft und verrathen ein gutes Herz. Ihr werdet einer Unglücklichen gewiß gern Hilfe gewähren."

Sie hatte die letzten Worte mit einem Tone tiefer Traurigkeit gesprochen.

„Was soll das heißen?" fragte der junge Mann.

„Das soll heißen," sagte sie, abermals seine Hand ergreifend und sie sanft in die ihre pressend, „daß ich, wie ich Euch sah, sogleich errieth, Ihr würdet meine Bitte nicht zurückweisen"

„Du hast recht gerathen, gutes Mädchen," versetzte er freundlich. „Worin besteht deine Bitte und was kann ich für dich thun?"

Zilla deutete auf die hohen Mauern des Gefängnisses.

„Ihr seht dieses lebendige Grab," sagte sie traurig. „Es schließt den besten Theil meines Herzens ein, denn auch ich liebe, ach, und der, dem meine ganze Seele angehört, wird vielleicht in diesem finstern Grabe sterben."

Der zitternde Ton ihrer Stimme, die Angst, der Schmerz, der sich in ihrem Antlitze malte, alles zusammen flößte ihm Mitleid ein. Aber er ahnte, was sie von ihm begehren wollte, und sah sich vorsichtig nach seinen Kameraden um. Glücklicherweise waren sie weit genug von beiden entfernt und vermochten sie nicht zu hören.

„Von wem sprichst du denn, armes Kind?" fragte er.

„Von ihm," erwiderte Zilla, „den man beschuldigt, sich den Titel und den Namen eines andern, eines hohen Herrn angemaßt zu haben. Vielleicht hörtet Ihr von der unglückseligen Geschichte."

„Heißt der, von dem du sprichst, nicht Manuel?"

„Ja, ja! Ihr kennt ihn also!"

„Ich sah ihn, so weit man einen Gefangenen in der dunklen Zelle bei schwachem Laternenschein sehen kann."

„Armer Manuel!" seufzte Zilla, und fuhr dann fort: „Nicht wahr, er leidet entsetzlich?"

„Es mag sein," erwiderte der junge Mensch. „Aber er beklagt sich nicht. Doch nun muß ich ins Gefängnis zurück. Auch weiß ich dir weiter nichts über diesen Manuel zu sagen."

Er griff in die Tasche, nahm ein kleines Geldstück heraus und wollte es Zilla in die Hand drücken. Diese aber schob die gutgemeinte Gabe zurück.

„Noch einen Augenblick," flehte sie. „Ihr wißt noch nicht alles, mein Freund. Der arme Manuel, den ich liebe, ist von einer großen Gefahr bedroht. Er hat mächtige Feinde. Könnt Ihr mir nicht sagen, wer heute bei ihm war?"

„Niemand als die Gerichtspersonen."

Zilla's Athem wurde leichter.

„Warte," sagte er, seine Hand an die Stirn legend. „Jetzt erinnere ich mich. Es war doch noch ein anderer bei dem Gefangenen."

Zilla fuhr erschreckt zusammen.

„Wer? Wer war es?" fragte sie hastig, „und wann kam er?"

„Ich glaube, es war ein Diener. Er kam vor einer Stunde hieher."

„Und in welcher Absicht?"

„Er brachte dem Unglücklichen einige Lebensmittel."

Zilla wurde todtenbleich und rang verzweiflungsvoll die Hände.

„So ist alles verloren!" rief sie. „Die Zeit, wo ich bei Herrn von Lamothe war, hat dem Elenden genügt, sein schändliches Werk zu vollenden."

Sie stürzte auf ihn zu und ergriff seine beiden Hände.

„Ich muß ihn retten!" rief sie, „ich muß, und Ihr müßt mir dabei helfen."

* Vergl. Nr. 223 d. Bl.

Der Umstand, daß fünf Bataillone mit russischen Offizieren zu Horvatović detachiert wurden, scheint die Ansicht zu bestätigen, daß die Serben ernstlich bemüht sind, von Bukanja und Zupovac aus auf dem linken Morava-Ufer die Türken an ihrem rechten Flügel anzugreifen und ihnen die Verbindung mit Nisch abzuschneiden. Alle Kundgebungen aus dem serbischen Lager weisen darauf hin, daß man daselbst von großer Zuversicht auf den Erfolg der von Tschernajeff ergriffenen Offensive erfüllt ist. Wie ernst man sich auf die Fortsetzung des Krieges einrichtet, geht auch aus der Thatsache hervor, daß die Regierung von Belgrad neue Contracte wegen Lieferung von Mehl, Gerste, Reis u. s. w. abgeschlossen und Offiziere ins Ausland geschickt hat, um Einkäufe für die Armee zu besorgen.

Mit der Ernennung des Russen Nowoseloff zum Commandanten der Ibar-Armee hat Kriegsminister Nikolić gleichzeitig verfügt, daß das Corps am Ibar auf fünf Brigaden zu 3500 Mann gebracht werden soll. Die Verstärkung dieses Corps, sowie aller anderen wird durch die erfolgte Einberufung aller waffenfähigen Männer zu den Waffen ermöglicht werden. Im serbischen Kriegsministerium nimmt man an, daß innerhalb vier Wochen 32,000 Mann frischer Milizen zu der Armee stoßen können.

Die Fundamental-Artikel der Armenier.

Infolge der Unbilden und Mißhandlungen, welche die Armenier in Kleinasien von den fanatisierten Muselmännern zu erdulden haben, hielten die Armenier in Konstantinopel, wie der „Pol. Corr." von dort unter dem 22. d. geschrieben wird, mehrere von 2000 bis 3000 Personen besuchte Versammlungen im Patriarchats-Gebäude ab, um über die Mittel zur Abhilfe der Leiden ihrer Glaubensgenossen in Asien zu berathen. Sie beschlossen die Unterzeichnung einer Petition, welche en masse dem Großvezier überreicht werden solle. In der That wurde diese Bittschrift am 17. v. M. dem Großvezier übergeben. Die Petenten beklagten sich bitter über die Vorfälle in Anatolien, Yuzgat und andern Städten Asiens, deren Opfer ihre Brüder sind, und verlangten schleunige Maßnahmen zur Bestrafung der Schuldigen und Verbesserung des Loses ihrer Landsleute im Innern des Reiches. Der Großvezier nahm die Bittschrift entgegen und empfing am nächsten Tage eine armenische Deputation, welcher er erklärte, daß er die im Bittgesuche angeführten Klagen wol als begründet anerkenne, daß die Armenier jedoch in Anbetracht ihrer Lage vor 30 bis 40 Jahren sich in der gegenwärtigen Situation noch glücklich schätzen sollten. Nichtsdestoweniger sagte der Großvezier Maßnahmen zu, damit solche Scenen sich nicht mehr wiederholen.

Infolge dieser unbefriedigenden Antwort hielten die Armenier neuerliche Versammlungen ab und beschlossen in denselben, daß der Patriarch, Msgr. Narses, einen ernsten Schritt bei der Pforte machen solle. In Ausführung dieses Beschlusses verlangte und erhielt der von allen seinen Prälaten begleitete Patriarch am 20. v. M. eine Audienz beim Großvezier, in welcher er ihm die Beschwerden und Wünsche seiner Nation, in sieben Punkten zusammengefaßt, darlegte.

Diese sieben Punkte, welche der Patriarch dem Großvezier schriftlich übergab, sind folgende:

1. Regelung des Besitzrechtes jener ausgedehnten Länderbesitze im Innern des Landes, auf welche, obschon sie Privateigenthum der Bewohner sind, bald von dem Vakuf und bald von den Beys der betreffenden Ortschaften ein Anspruch erhoben wird.

2. Aufhören der von den Déré-Beys (Thalgrundbesitzer) auf die Ruralbevölkerung im Innern des Landes ausgeübten Autorität.

3. Entsendung einer vom Patriarchate zu ernennenden Commission, welche beauftragt werden soll, die Ursachen der Klagen der Armenier im Innern des Landes zu prüfen.

4. Regelung des Kirchen- und Kloster-Eigenthums.

5. Annahme eines Erlasses, nach welchem ein noch nicht 21jähriger Armenier zum Uebertritte zur mohamedanischen Religion nicht zugelassen werden kann.

6. Ernennung einer Commission durch das Patriarchat, welche berechtigt sein wird, ihren Sitz in der Abtheilung der hohen Pforte für Cultus-Angelegenheiten zu nehmen.

7. Zulassung der Zeugenschaft der Christen bei den Gerichten im Innern des Landes.

Die Armenier werden diesertage wieder eine Generalversammlung abhalten, in welcher ihnen der Patriarch Mittheilungen über die Antwort des Großveziers machen wird.

Die hohe Pforte sieht diese Bewegung der Armenier, die bisher die friedlichsten und gefügigsten Unterthanen des Reiches waren, nicht mit günstigem Auge an und hegt den Verdacht, daß sich hiebei russischer Einfluß geltend mache. Unterdessen wurde den armenischen Journalen die Weisung ertheilt, über diese Frage, bei Strafe der Unterdrückung, nichts mehr zu sagen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. Oktober.

Der österreichische Reichsrath soll auf den 19. Oktober einberufen werden. Wie die „Presse" ferners vernimmt, reisen die österreichischen Minister bereits diese Woche nach Pest, und zwar wahrscheinlich Mittwoch oder Donnerstag. Bei diesen voraussichtlich letzten Berathungen handelt es sich darum, eine einheitliche Formulierung für die den beiden Parlamenten zu überreichenden Gesetzentwürfe zu erzielen. Behufs rascher Abwicklung dieser Arbeit hat die österreichische Regierung die Redaction des Gesetzentwurfs über das Zoll- und Handelsbündnis übernommen, wogegen die ungarische Regierung mit der Textierung der Vorlage über die Achtzig-Millionen-Schuld, beziehungsweise über das Schiedsgericht, betraut wurde.

Der Beschluß des hannover'schen Provinzial-Landtags, die Regierung zur Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des ehemaligen Königs von Hannover aufzufordern, hat in Berlin wegen der Unterschrift des Landdirectors Rudolf v. Bennigsen, als Vertreter des flachen Landes, neben den Vertretern der Ritterschaft und der Städte, Grafen Knyphausen und Fromme, Aufsehen gemacht. Bei den Beziehungen des Herrn v. Bennigsen zu berliner maßgebenden Kreisen wird seine Unterschrift gewissermaßen als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Regierung selbst jetzt entschlossen sein möchte, die Maßnahme jener lästigen Sequestration aufzuheben. Der einmüthigen Zustimmung des Abgeordnetenhauses ist sie dazu sicher.

Der volkswirthschaftliche Congreß in Bremen lehnte sämmtliche Anträge, betreffend den Ankauf der Bahnen durch das Reich, ab und erkannte die Nothwendigkeit für eine Reform des Eisenbahnwesens an.

Der Marschall-Präsident von Frankreich ist am Mittwoch von seiner Besitzung La Forêt in Paris eingetroffen, und da auch die in der Hauptstadt noch nicht anwesenden Minister mit Ende dieser Woche dort eintreffen werden, so wird mit Beginn der nächsten Woche der ganze Ministerrath vollzählig sein. Mittlerweile verkünden officiöse Blätter, daß Mac Mahon mit den Leistungen der Truppen bei den Manövern sehr zufrieden war. Nur die Militärintendanz ließ sehr viel zu wünschen übrig, und soll daher unmittelbar nach Zusammentritt der Kammern von diesen das Militärverwaltungsgesetz, dessen Berichterstatter Freycinet ist, in Discussion gezogen werden. — Das „Journal Officiel" veröffentlicht ein Decret, welches die gegenwärtigen 18 Armeecorps-Commandanten in ihren Stellungen beläßt, da bezüglich der noch zu lösenden schwierigen Probleme es wichtig sei, daß jene, welche das Armee-Reorganisationswerk begannen, es auch vollenden.

Graf Derby empfing vorgestern in London eine Deputation in Angelegenheit der Protestantenverfolgung in Spanien und erklärte derselben, er werde ein Gutachten spanischer Advocaten über die Auslegung des Wortlautes des Verfassungsartikels XI einholen und eine genaue Untersuchung über jede ihm gemeldete Beschwerde veranlassen.

In Italien rüsten sich die Parteien für die Neuwahlen, obschon die Auflösung der bisherigen Abgeordnetenkammer noch nicht amtlich verkündigt ist. Der Ministerpräsident Depretis wird nach einem Telegramme der „Agenzia Stefani" am 8. Oktober in seinem piemontesischen Wahlorte Stradella die lang erwartete Programmrede bei einem ihm zu Ehren von den Wählern veranstalteten Bankette halten.

Der „Etoile Belge" zufolge soll der belgische Minister des Auswärtigen, Aspremont Lynden, zurücktreten und der bisherige Gouverneur von Hennegau, Fürst Caroman, Minister des Aeußern werden.

Der rumänische Agent in Konstantinopel, General Ghika, ist in Bukarest angekommen. — Im rumänischen Amtsblatte werden die Statuten der Gesellschaft des rothen Kreuzes von Rumänien durch den Fürsten sanctioniert.

Ueber die Lage am Kriegsschauplatze meldet ein Telegramm aus Pera vom 29. v. M.: „Heute ist hier die Nachricht eingetroffen, die Serben seien entschlossen, den Kampf vor Alexinac wieder aufzunehmen, und hätten auch schon einige Scharmützel daselbst stattgefunden. Wie jedoch in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, werde die Pforte an Abdul Kerim Pascha die strenge Weisung ergehen lassen, sich bis zum 2. Oktober, an welchem Tage bekanntlich die von der Pforte gewährte Waffenruhe abläuft, nur in der Defensive zu halten und jedes aggressive Vorgehen gegen die Serben zu unterlassen. Europa möge daraus erkennen, daß es nur Serbien ist, das seit wenigen Monaten schon zweimal die Ruhe stört."

Aus Belgrad wird berichtet: In maßgebenden Kreisen verlautet, daß Consul Kwarzoff von der russischen Regierung den Auftrag erhalten habe, Tschernajeff zum Niederlegen des Commandos zu bewegen. Tschernajeff weigert sich, diesem Befehle nachzukommen.

Eine Depesche aus Teheran dementierte in formeller Weise, daß Persien der Türkei eine Allianz angeboten habe.

Tagesneuigkeiten.

— (Verurtheilung infolge eines Eisenbahnunglücks.) Wegen des Eisenbahnunglücks im pardubitzer Bahnhof wurden Maschinenführer Wanjek zu zehnmonatlichem, Zugsführer Strzeletz zu achtmonatlichem schweren Kerker verurtheilt. Die Beschädigten wurden auf den Civilrechtsweg gewiesen. Heller, dem ein Fuß amputiert werden mußte, beansprucht 40,000 Gulden, die Bahn bietet ihm 18,000 fl. Alle übrigen Beschädigten wurden von der Bahn bereits auf dem Privatwege befriedigend entschädigt.

— (Fluchtversuch Luciani's.) Schon seit mehreren Wochen sprach man in Italien allgemein davon, daß ein Fluchtversuch Luciani's, des Mörders Sonzogno's, vorbereitet werde. Die Behörden verweigerten daher der Mutter Luciani's, sich in Santo Stefano, in der Nähe des Bagnos, niederzulassen, weil sie diese Absicht mit den Fluchtplänen in Verbindung brachten. Wie sich nun herausstellt, waren alle diese Gerüchte nicht grundlos, denn in einer der letzten Nächte fand der Strafhaus-Director Luciani scheinbar schlafend im Bette, vollkommen bürgerlich gekleidet, ohne Kette am Fuße. Ein Gefangenwärter wurde, dem Telegramme eines wiener Blattes zufolge, verhaftet. Die Untersuchung ist im Zuge. Der Fall erregt große Sensation.

— (Die besten Wetterpropheten) sind nach dem „Bulletin Français" die Vögel. Wenn sich die Tauben auf das Dach einer Scheune setzen und den Kopf nach Osten wenden, so bedeutet das für den Morgen und wenn sie früh in ihre Wohnung zurückkehren und in der Umgegend des Hofes herumpicken, für den folgenden Tag Regen; kehren sie spät zum Taubenschlage zurück, fliegen sie weit in die Felder auf Beute, so zeigt das schönes Wetter an. Wenn die Hühner sich mehr als gewöhnlich und mit gesträubten Federn im Staube wälzen, so zeigen sie damit einen Sturm an. Dasselbe bedeutet es, wenn die Enten unter Flügelschlagen in das Wasser tauchen und sich mit munterem Geschrei auf dem Pfuhle verfolgen. Wenn die Schwalben auf ihrem Fluge die Oberfläche der Erde und das Wasser streifen, so ist ebenfalls der Sturm nicht mehr weit; verschwinden sie, besonders gegen Abend, hoch oben in der Atmosphäre, so deutet das trockene Luft an. Wenn die Raben mehr als gewöhnlich schreien und krächzen, so ist dies ein Zeichen von Regen, ebenso wenn die Käuzchen schreien und die Bachstelzen die Gräben entlang hüpfen. Bienen, die sich wenig von ihrem Stocke entfernen, oder die massenweise, ohne ganz beladen zu sein, dahin zurückkehren, zeigen sehr nahen Regen an. Wenn die Kuh die Wand des Stalles beleckt, d. h. den Salpeter, den die Feuchtigkeit der Atmosphäre herausickern läßt, so gibt es am folgenden Tage Regen. Andere Vorzeichen des Wetters gibt es auf den Feldern; wenn die Klinge der Sense am Morgen im Thau trocken bleibt, so ist das ein Zeichen von schönem Wetter, zieht sie dagegen Feuchtigkeit an, indem sie sich bläulich oder röthlich färbt, so wird es in kurzer Zeit Regen geben. Auch der Holzhauer, der in den Wald geht, kann auf die nemliche Art seine Axt fragen; wenn sie rein und glänzend ist, so wird der Tag schön werden; ist sie aber trübe und gleitet der Stiel nicht in der Hand, so droht Sturm.

— (Der Schiffsverkehr auf den oberösterreichischen Seen.) Sämmtliche bedeutendere Seen Oberösterreichs werden mit Dampfschiffen befahren: Der Traunsee seit 1839, der Hallstädtersee seit 1862, der Atter- oder Kammersee seit 1869, der Mondsee seit 1872, der Aber- oder Wolfgangsee seit 1873. Auf dem Traunsee verkehrten 1875 3 Dampfschiffe mit 112 und 1 Propeller mit 12 Pferdekräften, ferner 10 Schlepper und beförderten 33,700 Personen und circa 1·1 Millionen Zentner Frachten (Salz, Kohle, Getreide und diverse andere Güter). Auf dem Attersee verkehrten 2 Dampfschiffe von 60 Pferdekräften; sie beförderten 34,349 Personen und an Gütern wurden Lodenflöße, Getreide, Bier, Mehl, Wein ꝛc. verfrachtet. Auf dem Hallstädtersee wurden mittelst 1 Dampfschiffes 14,000 Personen (keine Frachten) befördert. Der Verkehr dauert nur circa 4 Wochen. Auf dem Wolfgangsee wurden mit Benützung 1 Dampfschiffes von 25 Pferdekräften 8588 Personen und 241 Stück Handgepäck befördert. Auf dem Mondsee endlich, auf welchem 2 Dampfer von 24 Pferdekräften verkehren, wurden 2769 Personen befördert. Zusammen wurden auf den Seen Oberösterreichs im Jahre 1875 nicht weniger als 93,400 Personen befördert, gewiß eine sehr beträchtliche Ziffer. Interessant wäre es zu wissen, welch ein Betrag aus dieser Verkehrsart den Inhabern der Dampfer einfloß.

„Aber was fürchtest du denn für ihn?"

„Den Tod, hört Ihr, den Tod!" sagte sie. „O helft mir, erbarmet Euch meiner namenlosen Angst!"

„Mein Gott! ich wollte ja gern," sagte der Bursche. „Doch weiß ich nicht wie —"

„Ihr sollt es sogleich erfahren!"

Zilla machte ein silbernes Armband von ihrem Handgelenke los und grub dann mit der Spitze eines kleinen Dolches, den sie immer bei sich zu tragen pflegte, ein paar seltsame Charaktere, dessen Sinn ihr Gefährte nicht verstand, wohl aber Manuel fassen konnte, der aus früheren Zeiten her mit der Zigeunersprache bekannt war. Diese Hieroglyphen sollten ihn vor den verbrecherischen Anschlägen des Grafen von Lembran warnen.

Sie hatte kaum ihr Werk vollendet, so reichte sie es ihm hin.

„Nehmt dies, mein Freund," sagte sie. „Gebt es dem Gefangenen nicht morgen, nicht diesen Abend, nein, noch in dieser Stunde."

Der junge Mensch schien zu zögern.

„Ich werde deinen Wunsch nicht erfüllen können," erwiderte er. „Erst gegen Mittag steige ich in die tiefen Gefängnisse hinab."

„Zögert nicht!" flehte sie aufs neue. „Der Himmel wird Euch beistehen."

Der junge Mann machte Miene sich zu entfernen.

„Ich will es versuchen," sagte er.

„So werde ich Euch hier erwarten!" rief sie. „Kehrt Ihr zurück, so sagt mir alles, alles, hört Ihr, und wenn es ein Unglück wäre."

Der junge Mann eilte ins Gefängnis.

(Fortsetzung folgt.)

— (Großer Effectendiebstahl.) Sieben Packete, eine nach mehreren Millionen Francs sich bewerthende Anzahl von Papieren (egyptische, russische und amerikanische Staatsfonds) enthaltend, sind in der Nacht vom 16. zum 17. v. M. auf der Route von London nach Paris in bisher nicht enträthselter Weise abhanden gekommen. Die sieben verschiedenen pariser Adressaten haben bei Erbrechung der Packete statt der ihnen mittels Separatbriefen gleichen Postdatums avisierten Werthsendungen gewöhnliches Papier vorgefunden. Nur ein einziges dieser Packete soll mit voller Werthangabe per 40,000 Francs declariert gewesen sein, während bedeutendere Sendungen an ein Wechselhaus dieser Vorsichtsmaßregel entbehrten. Bis jetzt waren die Recherchen der englischen und französischen Polizeibehörden völlig fruchtlos. Ueber den einen Punkt glauben die mit der Untersuchung Betrauten sich Gewißheit verschafft zu haben, daß die Unterschiebung der werthlosen Packete anstelle der mit ausländischen Staatsfonds angefüllten Sendungen erst auf französischem Boden, und zwar zwischen Calais und Paris, stattgehabt haben dürfte.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

18. Mit Note vom 28. August 1876, Z. 4534, theilt die k. k. Landesregierung mit, daß das hohe k. k. Handelsministerium mit dem Erlasse vom 28. Juni 1876, Z. 14024, die Rechnung der Kammer pro 1875 mit dem Ausgabenbetrage von 2884 fl. 86 kr. genehmigend zur Kenntnis genommen hat.

Der Rechnungsabschluß stellt sich in den einzelnen Posten nachstehend dar:

Einnahmen:

Kassarest mit Ende des Jahres 1874	443 fl.	31	kr.
Beiträge der Wahlberechtigten . .	3138 „	42	„
Markenregistrierungs-Taxen . . .	30 „	—	„
Zinsen von fructificierten Kammergeldern	27 „	75	„
Porto-Ersatz	— „	5	„
Summe .	3639 fl.	53	kr.

Ausgaben:

Besoldungen und Löhnungen . . .	1500 fl.	—	kr.
Remunerationen	200 „	—	„
Amtserfordernisse	124 „	90	„
Druckkosten	200 „	70	„
Bücher, Zeitungen ꝛc.	103 „	75	„
Wahlkosten	170 „	89	„
Beheizung und Beleuchtung . . .	67 „	79	„
Postporto und Telegramme . . .	16 „	83	„
Für statistische Zwecke	4 „	—	„
Reserve	106 „	—	„
Für den Pensionsfond	190 „	—	„
Beitrag für gewerbliche Aushilfsschulen	200 „	—	„
Kassarest mit Ende des Jahres 1875	754 „	67	„
Summe .	3639 fl.	53	kr.

Vermögens-Nachweisung:

Kassarest mit Ende des Jahres 1875	754 fl.	67	kr.
Rückständige Kammerbeiträge . . .	436 „	84½	„
Summe .	1191 fl.	51½	kr.

19. Das hohe k. k. Handelsministerium hat einen Auszug aus dem Handelsberichte des Consulates in Jassy pro 1875 mitgetheilt. Nach diesem hat die Warenausfuhr aus der Moldau im ganzen im Jahre 1875 gegen das Vorjahr um 86.965,788 Zollpfund abgenommen.

Die größte Abnahme zeigt sich bei den verschiedenen Getreidegattungen, welche das Hauptobject des Exportes aus der Moldau bilden.

Eine Zunahme in der Ausfuhr ergab sich bei folgenden Producten: bei Mehl und Mahlproducten, Pflanzen, Rindvieh, Borstenvieh, Pferden, Fellen und Häuten, Pelzwerk, Schafkäse, Schwein- und Gänsefett, Branntwein, Weintrauben, Brenn- und Werkholz und Schafwolle.

Im Laufe des Jahres 1875 wurden Waren im Gewichte von 41.998,330 Zollpfund, u. z. aus Oesterreich-Ungarn 36.877,963 Zollpfund und aus andern Ländern 5.120,367 Zollpfund in die Moldau eingeführt.

Von den österreichischen Erzeugnissen wurden zumeist folgende Artikel eingeführt: Baumwollware, Baumaterialien, chemische Producte, Kaffeesurrogate, Eisenwaren, Equipagen und Britschken, ordinäre und candierte Eßwaren, Fleischwürste, eßbare Schwämme, Glas-, Gummi- und Holzwaren, Hornkämme, Instrumente, Kerzen, Kleidungen, Kürschner- und Kurzwaren, Leder, Leder- und Leinenwaren, Maschinen, Metalle, Mineralwässer, Möbel, Papier, Posamentier-, Knopfmacher- und Strumpfwirkwaren, Porzellan, Putz-, Schafwoll-, Seiden-, Webe- und Wirkwaren, Spirituosen und Zucker.

Zur Förderung des Transporthandels aus Oesterreich-Ungarn wird empfohlen:

1. Das Land durch tüchtige, repräsentationsfähige, der rumänischen oder wenigstens der deutschen und französischen Sprache kundige Reisende wenigstens einmal jährlich bereisen zu lassen, um die dortländigen Anforderungen und die Geschmacksrichtung, sowie die daselbst gangbaren ausländischen Artikel qualitativ und quantitativ kennen zu lernen, die Fabrication und Adjustierung darnach einzurichten, um mit der Concurrenz anderer Länder nach Möglichkeit gleichen Schritt halten zu können.

2. An größeren Plätzen, wie in Bukarest, Jassy, Galatz, zuverlässige Agenten anzustellen, welche volles Vertrauen verdienen müssen und die Verpflichtung übernehmen, gegen billige Provision den Verkehr mit den Kunden zu vermitteln, deren Creditfähigkeit und Gebaren zu überwachen und bei allen Eventualitäten das Interesse der Fabrikanten zu schützen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 29. September.

(Schluß.)

GR. Dr. R. v. Schöppl referiert namens der Finanzsection über die Beistellung der Kanzlei und Einrichtung zum Zwecke der Neuanlage des Grundbuches von Laibach. Referent beantragt, die Kanzlei im Virantschen Hause vom katholischen Vereine ebener Erde um den Jahreszins pr. 168 fl. in Aftermiethe zu nehmen und die Kanzleieinrichtung, soweit sie sich nicht aus den beim Magistrate vorhandenen Möbeln zusammenstellen läßt, mit größtmöglichster Sparsamkeit anzuschaffen.

GR. Regali ist gegen diesen Antrag und interpelliert den Bürgermeister, warum nicht die billigere Wohnung im Pakič'schen Hause acquiriert worden sei.

Der Bürgermeister erklärt, der mit der Verfassung des Grundbuches betraute Beamte habe die von Regali gemeinte Wohnung als Kanzlei für ungeeignet erklärt.

4. GR. R. v. Schöppl referiert über die am 15. September vorgenommene Scontrierung der städtischen Kassen und Fonde und stellt den Antrag, die Scontrierung, bei welcher alles ordnungsmäßig befunden wurde, genehmigend zur Kenntnis zu nehmen, dem Magistrate die Fructificierung der in den Kassen befindlichen disponiblen Geldmittel durch deren Anlage bei der krainischen Escomptebank aufzutragen und zur Auszahlung größerer Summen Zahltage, etwa den 10. und 25. jedes Monates, zu bestimmen.

Der Bürgermeister übergibt den Vorsitz an Vicebürgermeister Dr. R. v. Schrey.

Bürgermeister Laschan erklärte sich gegen die Einführung der Zahlungstage, indem dieselbe die Amtierung hemmen würde. Die Lieferanten vom Lande kommen sofort nach vollzogener Lieferung ums Geld, und diese könne man nicht auf Zahltage verweisen. Auch müssen die Gehalte und Pensionen an bestimmten Tagen, die Löhne wöchentlich ausbezahlt werden. Redner stellt daher den Antrag, von der Einführung bestimmter Zahlungstage Umgang zu nehmen.

An der Debatte betheiligen sich für den Antrag des Bürgermeisters die GRR. Petričič, Horak und Potočnik, für den Sectionsantrag GR. Dr. Suppan und der Berichterstatter. Bei der Abstimmung wird der Sectionsantrag in den ersten zwei Theilen angenommen, die Einführung der Zahltage jedoch abgelehnt.

5. GR. Dr. R. v. Schöppl erstattet Bericht über die erfolgte Zahlung der im l. J. aufgenommenen schwebenden Schuld pr. 6000 fl. Referent beantragt, den Gemeinderäthen A. Dreo und L. Bürger für die Besorgung dieser Angelegenheit den Dank des Gemeinderathes auszusprechen. (Angenommen.)

6. GR. Dr. R. v. Schöppl referiert über das Gesuch des österreichischen Wohlthätigkeitsvereins in Venedig um einen Geldbeitrag und beantragt mit Rücksicht auf die mißlichen finanziellen Verhältnisse der Gemeinde die Abweisung desselben. (Angenommen.)

7. GR. Dr. R. v. Schöppl erstattet weiters Bericht über den Antrag des GR. Klun auf eine städtische Unterstützung für die Abgebrannten von Loitsch und beantragt, denselben 100 fl. zu bewilligen.

Nachdem GR. Klun diesen Antrag unterstützt, wird derselbe angenommen.

III. Berichte der Magistratssection.

GR. Laßnik referiert über den Antrag des GR. Regali auf Ueberreichung einer Petition an das k. k. Handelsministerium um Einstellung der die Gewerbsleute von Laibach schädigenden Arbeiten in den hiesigen Strafanstalten. Referent bezeichnet nach den erhobenen Daten die Arbeiten am Schloßberge und im Inquisitionshause für weitaus nicht so ausgedehnt, als daß dieselben imstande wären, den Gewerbsleuten Laibachs einen besonders großen Schaden zu verursachen. Das ganze in beiden Strafhäusern ins Verdienen gebrachte Geld unter die 175 Gewerbsleute Laibachs vertheilt, ergibt auf jeden einzelnen einen Entgang per 9 fl. 70 kr., somit einen Betrag, der sich wol weit unter den vom Antragsteller betonten 200 fl. befindet und unmöglich die precäre Lage des Kleingewerbestandes verschulden kann, und dies umsoweniger, wenn berücksichtiget wird, daß schließlich doch die Mehrzahl der die Strafarbeit benützenden und sich mit geringerer Eleganz in der Ausführung begnügenden Kunden der ärmsten Klasse angehört und nach Auflassung der Strafhausarbeit ihre Bedürfnisse bei den um Laibach angesiedelten bäuerlichen Gewerbsleuten decken würde. Die Section beantragt daher:

„In Erwägung, als die gewerblichen Arbeiten im Inquisitionshause am Zabjek völlig belanglos, jene in der Strafanstalt am Schloßberge aber zu unbedeutend sind, als daß sie die mißliche Lage des Kleingewerbestandes in Laibach verschulden oder wesentlich verschärfen könnten; in Erwägung, daß der den laibacher Gewerbsleuten verursachte geringe Nutzentgang der ärmsten Volksklasse Laibachs zugute kommt; in weiterer Erwägung, als es, abgesehen von den vielen Vortheilen, die die Strafanstalt der Stadt und den Gewerbsleuten bietet, schon vom moralischen Standpunkte aus wünschenswerth erscheint, wenn den Inhaftierten Gelegenheit zur Besserung und zu Gewinnung künftiger solider Existenz geboten wird; und in schließlicher Erwägung, daß der in Frage stehende Gegenstand bei dem Verkehre einer Landeshauptstadt von 24,000 Einwohnern doch von zu geringer Wichtigkeit ist, um die Stadtvertretung Laibachs zu veranlassen, ein — nach den, ähnlichen Petitionen bisher zutheil gewordenen Erledigungen — voraussichtlich zweckloses Petitum zu stellen, findet es der Gemeinderath nicht für opportun, eine Petition in dieser Angelegenheit an das hohe k. k. Handelsministerium zu richten.

In der hierüber entstandenen Debatte spricht zunächst GR. Regali gegen den Sectionsantrag. Die ausgewiesenen Summen seien nur der Reingewinn, der durch die Arbeiten erzielt wurde. Der Lohn, der das meiste ausmache, sei nicht berechnet. Durch diesen Beschluß werde sich der Gemeinderath bei den Kleingewerbetreibenden keine Sympathien erwerben. Gälte es, den Beamten Gehalte aufzubessern oder Remunerationen zu votieren, dann würde der Gemeinderath sicher dafür stimmen.

GR. Dr. R. v. Schrey bemerkt, die Idee des GR. Regali sei keineswegs neu. Dieselbe sei durch Petitionen der Gewerbetreibenden und Arbeiter Laibachs im Landtage angeregt und von diesem wegen Kürze der Zeit dem Landesausschusse zur Erledigung abgetreten worden. Mit Rücksicht auf diesen Umstand, stelle er den Antrag, die definitive Beschlußfassung über diesen Gegenstand bis zur Erledigung der angeführten Petitionen durch den Landesausschuß zu vertagen.

GR. Petričič glaubt, der Staat könnte die Strafanstalten mit der Menge von Arbeiten, die er selbst benöthigt, beschäftigen.

GR. v. Zhuber bemerkt, in Laibach haben sich keine Unternehmer für die Arbeitskraft der Sträflinge gefunden, wie dies in Graz und Karlau der Fall sei, daher mußte die Verwaltung, um die Sträflinge zu beschäftigen, zu dieser Arbeitseinführung greifen.

GR. Petričič befürwortet, um das Gleichgewicht herzustellen, Besteuerung der Strafanstalten.

GR. Potočnik sagt, auch der Entgang von 9 fl. sei für den Kleingewerbetreibenden schmerzlich.

Nachdem Schluß der Debatte angenommen und der Berichterstatter den Sectionsantrag nochmals vertheidigt hatte, wird derselbe bei der Abstimmung abgelehnt und der Vertagungsantrag Dr. R. v. Schrey's angenommen, worauf — nach vollständig erledigter Tagesordnung — die Sitzung geschlossen wurde.

— (Artilleriedirector.) Der anstelle des in den definitiven Ruhestand getretenen FML. Freiherrn v. Hübl kürzlich zum Artilleriedirector ernannte Herr Oberst Edler v. Vetter ist vorgestern mittags behufs Inspicierung der in Krain liegenden Artillerieabtheilungen in Laibach eingetroffen.

— (Beschränkung der Wiederholungsprüfungen.) Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat angeordnet, daß in Hinkunft nach dem obersten Zwecke des Institutes der Maturitätsprüfung die Bestimmungen der Ministerialerlässe vom 2. März 1866 und vom 10. März 1870 strenge Auslegung zu finden haben und sonach den Examinanden bei der Maturitätsprüfung Wiederholungsprüfungen aus einem einzelnen Gegenstande nur bei dem Prüfungstermine vor Beginn der Hauptferien und nur bei der ersten Ablegung der Maturitätsprüfung zu gestatten sind.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 8. v. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Großpölland, im politischen Bezirke Gottschee, wurden Andreas Peterlin aus Großpölland zum Gemeindevorsteher, dann Michael Riegler aus Strajnik und Franz Perjatel aus Großpölland zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Schülerandrang.) An der hiesigen Lehrerinnenbildungsanstalt sowie an der mit derselben verbundenen Uebungsschule war mit Beginn des heurigen Schuljahres der Schülerinnenandrang so bedeutend, daß — trotzdem viele derselben rückgewiesen wurden — die vorhandenen, sehr beschränkten Lokalitäten kaum genügend sind, alle zu beherbergen, und sich die Nothwendigkeit immer dringender herausstellt, für eine ausgiebige Vergrößerung derselben Sorge zu tragen.

— (Theater.) Unsere rührige Direction bereitet für die nächste Zeit mehrere namhafte Novitäten zur Aufführung vor. Das Lustspiel „Blinde Kuh“ des talentvollen Verfassers Rudolf Kneisel, der sich durch seine Lustspiele „Tochter Belials“, „Anti-Xantippe“, „Gretchens Polterabend“ u. s. w. zu einem der beliebtesten deutschen Lustspieldichter emporgeschwungen, wird zunächst an die Reihe kommen. In Berlin wurde dieses Stück mit großem Beifalle nahezu zwei Monate täglich gegeben und ist seitdem Kassestück aller deutschen Bühnen geworden. Auch mit den Vorbereitungen zur Strauß'schen Operette „Die Fledermaus“ hat man bereits begonnen. Außer allen Gesangskräften wird in dieser Operette auch Director Fritzsche zum erstenmale sich dem Publikum in einer Gesangspartie zeigen, von deren Darstellungsweise ein bedeutender Theil des Erfolges abhängen soll. Schließlich sei noch des Sensationsstückes „Am Altar“ erwähnt, welches nach dem vielgelesenen gleichnamigen Romane der „Gartenlaube“ von Siebenhoff bearbeitet wurde und gleichfalls in nächster Zeit über unsere Bretter gehen dürfte.

— (Anastasius Grün.) Die berühmten „Spaziergänge eines wiener Poeten" unseres gefeierten heimatlichen Dichters sind kürzlich in der Grote'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin in siebenter Auflage erschienen. Dieselbe gewinnt dadurch besonders an Interesse, als sich in derselben ein bisher noch unediertes Gedicht des Verstorbenen an seinen Sohn Theodor, unter dem Titel: „Einem jungen Freunde", aufgenommen findet.

— (Musik.) Die für gestern Mittag in der Sternallee projectiert gewesene Promenademusik der Regimentskapelle mußte infolge der regnerischen Witterung leider unterbleiben. — Abends concertierte die Kapelle unter zahlreichem Besuche im Glassalon der Casino-Restauration.

— (Freiwillige.) Gestern rückten die jungen Herren, die sich für heuer zur Abdienung des Freiwilligenjahres gemeldet haben, zu ihren betreffenden Truppenkörpern ein und traten ihren Dienst an. Ein großer Theil derselben wählte auch diesmal die Artillerie, die sich bereits seit Jahren einer ganz besonderen Vorliebe seitens unserer jungen Marssöhne erfreut.

— (Ein frommer Wunsch.) Ueber allgemeines Andrängen hat die Intendanz der berliner Theater diesertage eine seitens des gesammten männlichen Theaterpublikums mit Freude begrüßte Verfügung getroffen, deren Einführung sich unstreitig auch für unser Theater sehr empfehlen würde. In den königlichen Theatern wurde nemlich ein Anschlag angeheftet, in welchen die Intendanz die Damen auffordert, beim Eintritt in das Parquet die Kopfbedeckung abzunehmen.

— (Avisoblanquette.) Wie wir neulich bereits mitgetheilt haben, werden vom 1. Oktober d. J. an Telegraphenaviso (telegraphische Nachrichten von zehn oder weniger Worten mit ermäßigter Taxe) bei den österreichischen Telegraphenstationen zur Beförderung auf den Staats- oder Eisenbahn-Telegraphenlinien nur dann angenommen, wenn dieselben auf die von der Staatstelegraphenverwaltung herausgegebenen markierten Avisoblanquette geschrieben sind. Diese Avisoblanquette, welche in den letzten Tagen des vorigen Monats bei allen Telegraphen-Stationen und Depeschenaufgabsämtern in Verschleiß gesetzt worden, sind auf gelbliches Papier gedruckt, beiläufig 15 Centimeter breit und 12 Centimeter hoch und auf der vorderen, zum Niederschreiben der telegraphischen Nachricht bestimmten Seite mit einer die inländische Beförderungsgebühr deckenden eingedruckten Telegraphenmarke per dreißig Kreuzer österr. Währung versehen; auf der Rückseite sind die Bestimmungen über die Behandlung der Telegraphenavisi angeführt. Der Verschleißpreis eines markierten Avisoblanquetts beträgt dreißig Kreuzer ö. W. Verdorbene Avisoblanquette werden gegen Erlag des Betrages von Einem Kreuzer ö. W. für jedes Blanquett und gegen Rückstellung des verdorbenen Blanquettes an die betreffende Aufgabsstation umgetauscht, vorausgesetzt, daß der Austausch vor der Annahme und Ueberstempelung des Telegraphenaviso's durch die Telegraphenstation erfolgt.

— (Volkszählung.) Kürzlich wurde im Polizeirayon der Landeshauptstadt Graz eine allgemeine Volkszählung vorgenommen. Das Ergebnis derselben dürfte vielleicht auch in hiesigen Kreisen interessieren; wir theilen dasselbe daher im nachstehenden mit: Graz weist demzufolge gegenwärtig eine Gesammtbevölkerungszahl von 86,369 Personen aus, darunter 40,646 männlichen und 45,723 Personen weiblichen Geschlechtes. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt: Im Stadtbezirke 14,945, im II. Bezirke 26 288, im III. Bezirke 12,266, im IV. Bezirke 15,900 und im V. Bezirke 16,970 Personen. Der Zuwachs seit der letzten Volkszählung vom 31. Dezember 1869, beträgt 5250 Personen. Gassen bestehen derzeit 311 und die Häuserzahl beträgt 3997. Am stärksten bewohnt sind die Münzgrabenstraße mit 2803, die Sackstraße mit 2526 und die Annenstraße mit 2077 Personen.

— (Diebstahl.) In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde auf dem triester Jahrmarkte in der via Torrente einem Binder aus Laibach, während er daselbst in einem Bottich schlief, von einem unbekannten Gauner aus einem Sacke seines Rockes die Brieftasche mit einem Inhalte von 150 fl. entwendet.

— (Ueberschwemmung längs der Südbahn.) Infolge der in letzter Zeit niedergegangenen heftigen Regengüsse ist die Ebene zwischen Pöltschach und Pragerhof und gegen Pettau zu fast vollständig unter Wasser gesetzt und gleicht einem ausgedehnten See, aus welchem nur die einzelnen Waldpartien wie Inseln herausragen.

— (Zur Badesaison.) In der Kaltwasser-Heilanstalt in St. Radegund sind bis zum 26. September 684 Personen zum Gebrauche der Kur angekommen.

Eingesendet.

Eine Anzahl erster Autoritäten der Medizin hat neuerdings auf die unvergleichlich **heilkräftigen Eigenschaften der Cocapflanze** hingewiesen, und wurden bei allen Krankheiten des Halses, der Brust und der Lunge, wie Katarrhe, asthmatische Zufälle und Tuberculose, selbst wenn letztere schon weit vorgerückt ist, die erstaunlichsten Heilwirkungen erzielt durch die Dr. José Alvarez'schen Coca-Präparate. Aus der Broschüre, welche in Laibach bei Josef Svoboda, Apotheker, gratis verabfolgt wird, beliebe man alles weitere zu ersehen.

Neueste Post.

Pest, 30. September. (N. fr. Pr.) Nach dem „Pester Lloyd" bezeichnete Graf Andrassy Gegenüber den Diplomaten die Auslegung der Blätter über die Mission Sumarokoffs als übertrieben; außer dem Kaiser und ihm kenne niemand das Handschreiben; übrigens sei dasselbe eine neue Etappe auf der Bahn der Herstellung des Friedens.

Semlin, 30. September. Aus Belgrad wird von dem Hofe nächststehenden Kreisen berichtet, daß die Fürstin Natalie in Begleitung des Generals Protić nach Mailand reisen soll.

Semlin, 30. September. In einem gestern stattgehabten Ministerrathe unter Vorsitz des Fürsten vertrat Ristić das Prinzip des Waffenstillstandes und des Friedens. Da der Fürst dieser Ansicht entgegentrat, bot Ristić seine Demission an, die jedoch abgelehnt wurde. Schließlich schloß sich Ristić der Kriegspartei an. Der englische Consul sprach Ristić in heftigen Worten die Unzufriedenheit seiner Regierung aus Anlaß der Verwerfung des Waffenstillstandes aus. Serbien, erklärte er im Namen Derby's, habe selbst den Waffenstillstand verlangt; da es denselben nun zurückweist, verdient es nicht mehr die Sympathien Englands und kann auf dessen Unterstützung nicht mehr rechnen.

Semlin, 30. September. (N. fr. Pr.) Privatnachrichten melden, daß die Serben am 28. Tešica genommen haben, welches jedoch nur vier Stunden in ihrem Besitz blieb, da die Türken Verstärkung erhielten und die Serben energisch zurückwarfen. Gerüchtweise verlautet weiter, daß die Türken am 29. den Morava-Uebergang unterhalb Deligrad forcierten und bis Razanj vordrangen, wo gestern und heute gekämpft wird.

Telegraphischer Wechselcours
vom 30. September.

Papier-Rente 66·25. — Silber-Rente 68·90. — 1860er Staats-Anlehen 111·—. — Bank-Actien 842 —. — Credit-Actien 151·10 — London 122·25. — Silber 102·40. — K. k. Münz-Dukaten 5·87. — Napoleonsd'or 9·78. — 100 Reichsmark 60·10.

Wien, 30. September. 2 Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 151·25, 1860er Lose 111·—, 1864er Lose 131·—, österreichische Rente in Papier 66·20, Staatsbahn 281·—, Nordbahn, 178·50, 20-Frankenstücke 9·78, ungarische Creditactien 122·25, österreichische Francobank —·—, österreichische Anglobank 79·50, Lombarden 78·75, Unionbank 58·50, austro-orientalische Bank —·—, Lloydactien 332·—, austro-ottomanische Bank —·—, türkische Lose 15·75, Communal-Anlehen 96·—, Egyptische 97·25. Gedrückt.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Getreide. Der Markt verharrt in seiner bisherigen steigenden Tendenz, da die Nachfrage überall in ungeschwächtem Maße andauert. Wie wenig eine Aenderung dieser Sachlage erwartet wird, zeigt der Umstand, daß Terminschlüsse fast durchgehends höhere Preise bedingen. Der Export ist, wie der „Wiener Geschäftsbericht" meldet, nicht nur in Weizen und Gerste, sondern auch in Mais und Hafer ein continuierlicher, der das Gros der an den Markt kommenden guten Qualitäten absorbiert.

Laibach, 30. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (37 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mit. fl.	Mit. kr.	Mgz. fl.	Mgz. kr.		Mit. fl.	Mit. kr.	Mgz. fl.	Mgz. kr.
Weizen pr. Hektolit.	8	77	9	76	Butter pr. Kilogr.	—	85	—	—
Korn „	6	40	6	57	Eier pr. Stück	—	2½	—	—
Gerste „	4	70	4	77	Milch pr. Liter	—	8	—	—
Hafer „	3	25	3	87	Rindfleisch pr. Klgr.	—	50	—	—
Halbfrucht „	—	—	7	27	Kalbfleisch „	—	56	—	—
Heiden „	6	50	6	35	Schweinefleisch „	—	48	—	—
Hirse „	4	70	4	87	Schöpsenfleisch „	—	27	—	—
Kukurutz „	5	80	6	13	Hähndel pr. Stück	—	33	—	—
Erdäpfel 100 Kilogr.	3	—	—	—	Tauben „	—	16	—	—
Linsen Hektoliter	11	—	—	—	Heu (neu) 100 Kilog.	2	80	—	—
Erbsen „	10	—	—	—	Stroh „	3	15	—	—
Fisolen „	8	—	—	—	Holz, hart., pr. vier Q.-Meter	—	—	8	—
Rindschmalz Klgr.	—	94	—	—	— weiches, „	—	—	6	—
Schweineschmalz „	—	82	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	23	—
Speck, frisch „	—	64	—	—	— weißer, „	—	—	20	—
— geräuchert „	—	75	—	—					

Verstorbene.

Den 21. September. Johann Robida, gewesener Schneider, 86 J., Stadt Nr. 99, Entkräftung.

Den 22. September. Dem Heinrich Mattersdorfer, Handelsmann, Gradischavorstadt Nr. 23, sein Kind männlichen Geschlechtes, 7 T., und Franz Kamann, Kürschnermeisters-Kind, 14 T., St. Petersvorstadt Nr. 11, beide an Lebensschwäche. — Johann Jeretina, Bettler, 68 J., Civilspital, Lungentuberculose. — Anna Tičar, Inwohners-Kind, 3 J., Civilspital, Scrophulose. — Johann Schiwitz, Privatschreiber, 52 J., St. Petersvorstadt Nr. 63, Schleimschlag.

Den 23. September. Georg Jerše, Inwohner, 64 J., Civilspital, Erschöpfung der Kräfte.

Den 24. September. Michael Britzel, Schmieds- und Hausbesitzers-Kind, 3 Tage, St. Petersvorstadt Nr. 164, Schwäche infolge Frühgeburt. — Amalia Javornik, Arbeiters-Kind, 2 J., und Karl Kristan, Werkmeisters-Kind, 3½ Jahr, Polanavorstadt Nr. 39, Rachenbräune.

Den 25. September. Paul Polegeg, bürgerl. Handelsmann, 61 J., Stadt Nr. 122, Herzlähmung. — Georg Pikel, Inwohner, 72 J., Civilspital, allgemeine Wassersucht. — Erasmus Hummel, Mautheinnehmer, 61 J., Kapuzinervorstadt Nr. 78, Lungentuberculose. — Anton Javornik, Arbeiters-Sohn, 6 J., Polanavorstadt Nr. 39, Rachenbräune. — Amalia Seunig, k. k. Major-Auditors-Witwe, 55 J., Kapuzinervorstadt Nr. 73, Lungenlähmung.

Den 26. September. Elisabeth Merlak, Inwohnerin, 60 J., Civilspital, Altersschwäche. — Emilie Hamann, Handelsmanns-Gattin, 24 J., Stadt Nr. 242, Lungentuberculose. — Maria Urbania, Viertelhüblers-Kind, 1 Mon., Ilouca Nr. 78, Fraisen. — Maria Jakhel, k. k. Hauptzollamts-Controlors-Witwe, 61 J., Gradischavorstadt Nr. 80, Lungenödem.

Den 27. September. Maria Breskvar, Wirths-Kind, 4 J., Stadt Nr. 108, Diphtheritis. — Ursula Molka, Inwohnerin, 79 J., Civilspital, Altersschwäche.

Den 28. September. Josef v. Riebler, k. k. Oberamtscontrolor in Pension, 81 J., Stadt Nr. 150, Altersschwäche.

K. k. Garnisonsspital
vom 16. bis incl. 23. September.

Johann Schmidt, Jäger der Reserve-Compagnie des k. k. 19. Feldjäger-Bataillons, Typhus.

Angekommene Fremde.

Am 30. September.

Hotel Stadt Wien. Khägl Robert und Alois, Ministerial-Secretäre; v. Handl, Hptm., sammt Frau; Dr. S. Pagain; Knöll, Breitsching, Kflte.; Dr. Seschun; Eleonora und Camillo Pagain, Wien. — Nagy, Ingenieur, Marburg. — Galter, Bahnbeamter, Divazza. — Greil, Buchhändler, Arnsberg. — Karrer, Merseburg. — Terdina, Laibach. — Dörken, Kfm., Remscheid. — Seitz Christine mit Tochter, Slavonien. — Dr. Monteluft mit Frau, Stockholm. — Skaria, Postmeister, Krainburg. — Pfeffel, Gutsbesitzer, Gallenfels. — Lucs, Hptm., Gablonz. — Riebler, k. k. Notar, Ebernsdorf. — Flanninger Anna mit Sohn, Cilli. — Ploj, Advocatensgattin, Pettau.

Hotel Elefant. Gräbner, Gossenbaß. — Landauer sammt Familie; Casali sammt Familie, und Lagretto, Triest. — Marquis v. Gozani, Gutsbes., und Marquis Arthur v. Gozani, Privat, Wolfsbüchel. — Gruber und Hrasser, Wien.

Hotel Europa. Pipan, Kfm., Triest. — Löwy, Getreidehändler, Sissek. — Drasch sammt Familie, Sagor. — Spitzl, k. k. Lieut., Innsbruck.

Kaiser von Oesterreich. Selwansky, Kropp. — Pogačnik, Podnart.

Mohren. Bregant, Privat, Oberkrain.

Lottoziehungen vom 30. September.

Wien: 33 90 72 16 6.
Graz: 56 84 18 49 34.

Lottoziehung vom 27. September.

Prag: 11 17 49 70 55.

Theater.

Heute: Angot, die Tochter der Halle. Komische Oper in 3 Acten von Clairville, Siraudin und Köning, deutsch von Langer. Musik von Lecocq. In Scene gesetzt vom Director Julius Fritzsche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
30.	7 U. Mg.	733.68	+13.6	SW. schwach	bewölkt	2.50 Regen
	2 „ N.	733.02	+16.4	NO. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab	731.35	+18.0	SSO. schw.	bewölkt	
1. Okt.	7 U. Mg.	728.90	+19.6	SSW. mäß.	bewölkt	3.35 Regen
	2 „ N.	731.26	+14.2	SO. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	732.06	+13.1	SO. schwach	bewölkt	

Den 30. September: Nachts starke Regengüsse, tagüber trübe, regnerisch. Den 1. Oktober: Stoßweise heftiger SSW. mit Regen, tagüber schwül, schwarzes Gewölke, abwechselnd Regen, windig. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 16·0°, das gestrige + 15·6°, beziehungsweise um 2·4° und 2·1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 29. September. Die Stimmung der Börse war heute keineswegs eine günstige. Die Tagesspeculation war sehr matt; schärfer noch sprach sich die Mißstimmung in den von der Arbitrage abhängenden Papieren aus; insbesondere in Eisenbahnactien.

	Geld	Ware
Mai- / Februar- Rente	66·80	66·85
Jänner- Rente	66·80	66·85
April- Silberrente	69·40	69·60
Silberrente	69·40	69·60
Lose, 1839	257·50	258·50
„ 1854	107·—	107·50
„ 1860	111·50	111·75
„ 1860 zu 100 fl.	117·50	117·75
„ 1864	131·25	131·50
Domänen-Pfandbriefe	140·75	141·25
Prämienanlehen der Stadt Wien	96·—	96·25
Böhmen Grundentlastung	100·—	—·—
Galizien Grundentlastung	85·80	86·20
Siebenbürgen Grundentlastung	74·—	74·40
Ungarn Grundentlastung	74·15	74·65
Donau-Regulierungs-Lose	105·25	105·75
Ung. Eisenbahn-Anl.	99·75	100·25
Ung. Präm.-Anl.	70·75	71·25
Wiener Communal-Anlehen	94·25	94·50

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	82·—	82·25
Bankverein	—·—	—·—
Bodencreditanstalt	—·—	—·—
Creditanstalt	152·50	152·75
Creditanstalt, ungar.	125·25	125·50
Depositenbank	—·—	—·—
Escompteanstalt	660·—	670·—
Franco-Bank	—·—	—·—
Nationalbank	855·—	857·—
Oesterr. Bankgesellschaft	153·—	154·—
Unionbank	60·75	61·—
Verkehrsbank	85·50	85·75

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	101·—	101·50
Karl-Ludwig-Bahn	207·75	208·—
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	365·—	367·—
Elisabeth-Westbahn	140·—	141·—
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	—·—	—·—
Ferdinands-Nordbahn	1800·—	1805·—
Franz-Josephs-Bahn	130·—	131·—
Lemb.-Czern.-Jassy-Bahn	120·50	121·—
Lloyd-Gesellsch.	335·—	337·—
Oesterr. Nordwestbahn	129·50	130·—
Rudolfs-Bahn	106·—	106·25
Staatsbahn	281·50	282·—
Südbahn	79·75	80·—
Theiß-Bahn	172·—	173·—
Ungarische Nordostbahn	100·50	101·—
Ungarische Ostbahn	29·50	30·50
Tramway-Gesellsch.	106·50	107·—

Baugesellschaften.

	Geld	Ware
Allg. österr. Baugesellschaft	—·—	—·—
Wiener Baugesellschaft	—·—	—·—

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. österr. Bodencredit	104·25	104·50
dto. in 33 Jahren	89·75	90·—
Nationalbank ö. W.	97·70	97·85
Ung. Bodencredit	85·20	85·50

Prioritäten.

	Geld	Ware
Elisabeth.-B. 1. Em.	89·—	89·50
Ferd.-Nordb.-S.	103·10	103·30
Franz-Josephs-B.	93·25	93·50
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	97·—	97·50
Oesterr. Nordwest-B.	88·25	88·75
Siebenbürger	61·75	62·—
Staatsbahn	151·50	152·—
Südbahn à 5%	115·60	115·90
„ 5%	94·60	94·90
Südbahn, Bonds	—·—	—·—
Ung. Ostbahn	60·20	60·50

Privatlose.

	Geld	Ware
Credit-L.	161·25	162·65
Rudolfs-L.	13·50	14·—

Wechsel.

	Geld	Ware
Augsburg	58·85	58·95
Frankfurt	58·85	58·95
Hamburg	58·85	58·95
London	121·10	121·10
Paris	47·90	48·—

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 81 kr.	5 fl. 83 kr.
Napoleonsd'or	9 „ 67½ „	9 „ 68½ „
Deutsche Reichsbanknoten	59 „ 50 „	59 „ 60 „
Silber	102 „ 10 „	102 „ 25 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90·—, Ware —·—